

Nachgefragt

Das Stephanuswerk kämpft seit 1971 gegen den Ruf des „Versehrtenheims“. Die „Schwäbische Zeitung“ sprach mit dem Bereichsleiter der medizinisch-beruflichen Rehabilitation Bernd Grube über das Image der Einrichtung.

„Die meisten schauen weg“



Bernd Grube Foto: pr

SZ: An was denken Isnyer, wenn sie „Stephanuswerk“ hören?

Grube: Die meisten denken vermutlich an Rollstuhlfahrer und seltsame Rehabilitanden, die in Geschäften eine Schlange verursachen, weil sie für ihre Bestellung etwas länger brauchen.

SZ: Stört Sie das?

Grube: Ja. Diese Betrachtung wird den betroffenen Menschen nicht gerecht und das Stephanuswerk bietet so viel mehr. Zum Beispiel der Bereich Medizinisch-berufliche Rehabilitation bildet Menschen aus und begleitet sie zurück in den Arbeitsmarkt. Das wird in Isny manchmal nicht wahrgenommen.

SZ: Warum wissen Isnyer so wenig über das Stephanuswerk?

Grube: Behinderung macht Angst. Das ist ganz normal. Ein Querschnittsgelähmter erinnert die Menschen daran, wie schnell sich das Leben ändern kann. Deshalb schauen die meisten weg. Und übersehen dabei, was das Stephanuswerk sonst noch bietet – nämlich Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und nicht zuletzt Kunden für die Einzelhändler. Andere Städte haben vielleicht einen Flughafen oder einen Golfplatz Isny hat das Stephanuswerk – macht es sich aber noch zu wenig zu nutze.

SZ: Wie stellen Sie sich eine sinnvolle Nutzung vor?

Grube: Wir haben hier Räume für Veranstaltungen und Fortbildungen. Firmen und die Volkshochschule könnten hier Schulungen und Kurse veranstalten. Wir möchten die Einrichtung insgesamt mehr öffnen. Unser Beachvolleyballplatz ist schon ein Schritt in die richtige Richtung. „Beachen im Steffiwerk“ ist bereits eine angesagte Sache. Wir möchten verstärkt auch Isnyer in die Einrichtung holen und ihnen ein gutes Gefühl geben.

Die Fragen stellte Stefanie Benk

Stephanuswerk

Menschen sollen Arbeitsplätze finden

ISNY - Das Stephanuswerk feiert 60-jähriges Bestehen. Der Bereich „Medizinisch-berufliche Rehabilitation“ hat sich durch die beruflichen Bildungsmaßnahmen und die Förderberufsfachschule am auffälligsten entwickelt. Der Bereich baut auf die Öffnung der Einrichtung und eine stärkere Kooperation mit regionalen Unternehmen.

Von unserer Redakteurin Stefanie Benk

Der Bereich Medizinisch-berufliche Rehabilitation (MBr) soll eine Lücke schließen: Zwischen der Akutbehandlung und Erstversorgung nach Unfällen (Phase I) und zwischen Maßnahmen, die die Ausbildung oder Umschulung unterstützen (Phase III). Deshalb wird die MBr im Stephanuswerk auch „Phase II“ genannt.

Die Pläne und Konzepte für ein Zentrum der Berufsvorbereitenden Rehabilitation wurden ab 1965 entwickelt. Die ersten behinderten Menschen besuchten im Dezember 1969 die berufsvorbereitenden Maßnahmen. In den Fachbereichen kaufmännische Berufe und Verwaltung, technische Berufe und Metallberufe, technisch-zeichnerische Berufe, Elektronik, Druck und Graphik und industriellen und gestalterischen Arbeiten wurden bis zu 75 Rehabilitanden gefördert und auf die Berufsausbildung vorbereitet.

Auf 200 Plätze aufgestockt

Bis 1980 entwickelte sich das Stephanuswerk zu einer überregionalen Netzpläneinrichtung mit 180 Internats- und Ausbildungsplätzen, die zwei Jahre später auf 200 Plätze erweitert wurden. Seit Mitte der Neunziger Jahre werden auch immer mehr psychisch beeinträchtigte und kranke Menschen nach Isny vermittelt. „Voraussetzung ist, dass eine psychiatrische oder psychotherapeutische Behandlung soweit fortgeschritten ist, dass eine berufliche Rehabilitation be-



Das Stephanuswerk will sich öffnen: Der Beachvolleyballplatz vor dem Schulungszentrum ist ein Anfang. Foto: dr

gonnen werden kann“, heißt es im hauseigenen Flyer.

Seit 2000 gehen durch politische Entscheidungen die Belegungszahlen im Bereich Rehabilitation zurück. Die Zahl der Rehabilitanden schrumpfte im Stephanuswerk von 160 auf etwa 100. „Wir müssen uns immer kurzfristiger und flexibler an den Rahmenbedingungen der Arbeitsverwaltung orientieren“, sagt Louise Schneider, Leiterin der beruflichen Bildung. Kurz: Die berufliche Rehabilitation steckt in der Krise. Das Stephanuswerk arbeitet seit etwa fünf Jahren an zwei weiteren Geschäftsfeldern.

Der Bereich MBr hat seither zwei weitere Schwerpunkte: berufliche Bildungsmaßnahmen und das Förderberufsvorbereitungsjahr (FBVJ). In diesen Programmen tummeln sich zwischen den Rehabilitanden etwa 100

kerngesunde Schüler und Teilnehmer in den Gebäuden am Fuße der Felderhalde. Etwa 30 Jugendliche besuchen die Förderberufsfachschule. Der bedarfsgerecht abgestimmte Unterricht soll jungen Menschen mit Lernschwierigkeiten nach einem Jahr zu einer Ausbildungsstelle verhelfen. Alle anderen nehmen vier Wochen bis sechs Monate an einer beruflichen Bildungsmaßnahme teil.

Mit den beiden Programmen hat sich das ehemalige Versehrtenheim in eine neue Richtung entwickelt. „Erst vor Kurzem haben wir eine Stelle für Integrationsberatung besetzt“, erzählt Louise Schneider stolz. „Wir suchen aktiv den Kontakt zur Wirtschaft und wollen das Rehazentrum so mit regionalen Unternehmen verzahnen.“ Der Bereich bemüht sich ständig um neue Kooperationen. „Wir gehen im-

mer mehr auf Firmen zu. Das hätte es früher nicht gegeben.“

Freilich bietet das Stephanuswerk auch selbst Ausbildungs- und Arbeitsplätze an: 20 junge Menschen lernen derzeit Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe. Insgesamt beschäftigt der ganze Bereich MBr fast 60 Menschen.

Das hauseigene Qualitätsmanagement sorgt dafür, dass der Standard stimmt. Der Bereich hat sich aktuell von der AZVW (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung zur Weiterbildung) zertifizieren lassen. Louise Schneider und ihr Team hoffen, dass sich der Bereich auch weiterhin so gut entwickelt. „Unsere Aufgabe ist es, Menschen so zu qualifizieren, dass sie Arbeitsplätze finden – egal ob behindert oder nicht. Die Kostenträger messen daran unseren Erfolg.“

Luftsportgruppe



Vereinschef Harry Hecht hat den Steuerknüppel abgeschraubt: Jetzt darf der in Reykjavik geborene Schüler Kiljan Ammann alleine fliegen. Foto: pr

Kiljan fliegt von jetzt an alleine

ISNY (sz) - Die Luftsportgruppe Isny hat wieder ein junges Mitglied alleine in die Luft gelassen. Kiljan Ammann aus Maierhöfen absolvierte seine ersten selbstständigen Flüge im Segelflugzeug auf dem Flugplatz Isny-Rotmoos.

Der erste Schritt zum „Luftfahrerschein für Segelflugzeugführer“ ist Kiljan Ammann gelungen. Nach 63 Starts mit jeweils einem der fünf ehrenamtlichen Fluglehrer der Luftsportgruppe Isny absolvierte Ammann im doppelstiegligen Segelflugzeug „ASK 13“ seine ersten Alleinflüge im Rotmoos. Zuvor musste er jedoch noch sein Reaktionsvermögen unter Beweis stellen: Beim Windenstart simulierte Fluglehrer Harry Hecht einen Seilriss, indem er kurzer Hand von seinem hinteren Sitz aus das Seil ausklinkte. Sofort mit dem Höhenruder „nachdrücken“ und Fahrt aufholen, das hatte Ammann jedoch längst verinnerlicht und schaffte auch diese Hürde mit Bravour. Also schraubte Hecht den Steuerknüppel des Lehrer-

sitzes ab, stieg aus und „warf den Vogel aus dem Nest“.

Der 18-jährige Waldorfschüler flog nun drei Platzrunden mit den dazu gehörenden Kurvenflügen unter den kritischen Augen seiner Vereinskameraden. Selbstverständlich blieb auch dem jungen Eleven ein alter Segelfliegerbrauch, das „Hinternversohlen“, nicht erspart. Alle Anwesenden bereiteten so das Sitzfleisch des „Delinquenten“ standesgemäß auf lange Segelflüge vor.

Opa begeistert ihn für Luftsport

Abguckt hat der im isländischen Reykjavik geborene Kiljan Ammann die fliegerische Leidenschaft übrigens bei seinem Opa, der ihn auf einem französischen Flugplatz bei Orléans für den Luftsport begeistert hat. Allerdings möchte er auch künftig diese Aktivitäten nur seiner Freizeit überlassen. Sein Berufswunsch ist nämlich eher außergewöhnlich: Glasbläser. Da bleibt ihm zumindest an den Wochenenden genügend frische Höhenluft.

Polizeibericht

Polizei sucht Zeugen zu Verkehrsunfall

ISNY (sz) - Zu dem Verkehrsunfall, bei dem am Mittwochabend, 27. September, auf der Verbindungsstraße Isny-Menzhofen ein Fahrradfahrer schwer verletzt wurde, sucht die Polizei noch dringend Zeugen. Hinweise nimmt die Polizeidienststelle in Isny entgegen.

Wie bereits berichtet, war ein 76-jähriger Fordlenker gegen 20 Uhr auf der Verbindungsstraße Isny-Menzhofen in Richtung Isny unterwegs. In Höhe der Abzweigung nach Zell kam der Fahrer bei starkem Nebel auf die Gegenfahrbahn und stieß dort mit dem entgegenkommenden Fahrradfahrer zusammen.

Der 32-jährige Fahrradfahrer wurde dabei gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Er zog sich schwere Verletzungen zu. Offenbar war der Fahrradfahrer kurz zuvor von einem noch unbekanntem Autofahrer in Fahrtrichtung Menzhofen überholt worden. Dieser Fahrer könnte wichtige Hinweise liefern. Die Polizei sucht den Unbekannten als wichtigen Zeugen. Der Fahrer wird gebeten, sich mit dem Polizeiposten Isny, Telefon 07562 (976550) in Verbindung zu setzen.

Gesang

„Schiller-Chöre“ geben Konzert

EGLOFS (sz) - Der Kirchenchor Eglofs veranstaltet am Freitag, 6. Oktober, ab 20 Uhr, in der Pfarrkirche St. Martin ein Kirchenkonzert. Waldemar Schiller leitet seit 10 Jahren sehr erfolgreich den Kirchenchor Eglofs. Die musikalische Gruppe freut sich sehr über die langjährige gute Zusammenarbeit und lädt Interessierte und Freunde der Chormusik aus diesem Anlass zum Konzert der „Schiller-Chöre“ ein. Als Gastchöre wirken der Unity-Gospelchor Weitnau unter Leitung von Lily Schiller sowie der Kammerchor von Waldemar Schiller, der Männergesangsverein Beuren und die Neutrauchburg-Sänger mit, bei denen Waldemar Schiller ebenfalls musikalischer Leiter ist.

Kurz notiert

Eine Erntedankfeier mit Vikar Rösch findet am Sonntag, 1. Oktober, um 16 Uhr in der Kapelle in Schweinebach statt.

Der katholische Frauenbund fährt am Mittwoch, 4. Oktober, nach Memmingen zur Stadtbesichtigung. Abfahrt ist um 12.25 (nicht 12.45) an der Polizei und um 12.30 am Kurhaus am Park.

Ein Kinderkleiderbazar findet heute von 8.30 bis 11.30 Uhr in der Turnhalle im Stephanuswerk statt.

Leserbrief

Zur Verkehrssituation im Bereich Wassertor/ND-de-Gravenchonstraße:

Weg mit dem unnötigen Verkehr

Bewohner der Notre-Dame-de-Gravenchon-Straße wiesen in verschiedenen Schreiben an die Stadtverwaltung auf die untragbare Verkehrssituation in ihrer Straße hin. Der Technische Ausschuss ließ daraufhin im Juli die Pflanztröge und Parkplätze entfernen (die SZ berichtete). Diese Maßnahme minderte die Belastung, natürlich aber nicht die Höhe des Verkehrsaufkommens. Nun ist das Wassertor seit August gesperrt, bedingt durch die Umbauten am Burgplatz. Die Notre-Dame-de-Gravenchon-Straße ist zur Sackgasse geworden. Die Anwohner erlassen seitdem ein völlig neues Wohngefühl: Sie können den Balkon benutzen, die Fenster offen lassen, den Feierabend genießen. Und sie stellen fest: Es geht also doch! Wir haben in Isny eine Umgehungsstraße, die es zu befahren gilt. Die jetzige Erfahrung sollte die zuständigen Gremien bestärken, eine konsequente Lösung des innerstädtischen Verkehrsflusses zu beschließen. Freie Fahrt durch das Wassertor: für Kinderwagen, Fahrräder, Rollstühle - aber keine Motoren! Weg mit dem unnötigen Durchgangsverkehr, es wird auch dem neuen Burgplatz gut tun. Dem Wohnen und Leben in der Innenstadt auch. Und wir sind überzeugt: Nicht nur der Anwohner der ND-de-Gravenchon-Straße werden dafür dankbar sein. Lydia Heutmann und Yvonne Zinck, Isny

Mit der VHS nach Irland

Schüler reisen 4000 Kilometer mit dem Bus

ISNY-IRLAND (sz) - Der diesjährige „Sprachtest“ für die Englisch-Kurs-Teilnehmer an der Isnyer Volkshochschule hat neun Tage gedauert: Er führte als Bus-Schiff-Flug-Reise nach Irland. Unter Leitung des Dozenten Erich Nold bereisten die 35 Englisch-Schüler Irland von Ost nach West und bewältigten stattliche 4000 Bus-Kilometer.

Die Reise forderte zahlreiche „Arbeitsproben“: bei Besichtigungen, beim Lesen von Prospekten und Speisekarten und im persönlichen Kontakt mit Iren mussten sich die Teilnehmer auf ihr Englisch verlassen. In Dublin besuchte die Gruppe die Bibliothek des Trinity-Colleges. Sie zählt zu den bedeutendsten und größten Forschungsbibliotheken der Welt. Im Mittelpunkt standen Evangelienhandschriften aus dem achten Jahrhundert, der Blütezeit irischer Buchmalerei.

Bei der Stadtrundfahrt und in Rundgängen waren die Teilnehmer von der gut erhaltenen und gepflegten georgianischen Stadtarchitektur beeindruckt. Die anglikanische St. Patricks-Cathedral, restauriert mit Mitteln aus der Guinness-Dynastie, der riesige Phoenix-Park und das lebendige Dublin mit vielen jungen Leuten erfreuten die Englisch-Schüler.

Am geschichtsträchtigen Boyne-Fluss traf die Reisegruppe auf die spektakulären prähistorischen Erd- und Steingräber von Newgrange, die inzwischen zum Weltkulturerbe zählen. Keltische Hochkreuze und Überreste des frühchristlichen Klosters Clonmacnoise erinnerten an Wikinger und Normannen-Belagerungen und an begehrtliche Eroberer aus „Great Britain“. Diese Zeugnisse zählen in Irlands Mitte, wunderschön am Shannon gelegen, zu den kunstgeschichtlichen Highlights.

Natürlich erlebten die Schüler die landschaftlichen Höhepunkte im äußersten Westen am Küstenstreifen nahe Westport: Clifden und Kelky mit seinen steilen Klippen am Atlantik, die mondartige Karstlandschaft des Burten und die kargen, stein- und felsdurchsetzten Weiden. Richtung Landesmitte säumten heckenunzäunte Wiesenmatten, unterbrochen von torfigen Wassergräben den Reiseweg. Dem regennassen Einkaufsummel in Galway folgte die Stadt Limerick.

Die Vielfalt des Gesehenen und Erlebten und die Summe der Eindrücke machte die Reise unvergleichlich und zu einem großartigen Erlebnis für die Teilnehmer – darin waren sich die Volkshochschüler einig. Das Lob galt deshalb einhellig dem langjährig bewährten „Guide“ Eric, der umsichtig plante, geschickt den Gemeinschaftsgeist förderte und äußerst informativ durch Land und Städte führte.

CDU



Kreistagsfraktion besucht Rathaus und Blaser

Unter dem Motto „CDU vor Ort“ hat die Kreistagsfraktion gestern den Wahlkreis Isny/Argenbühl besucht. Nach einer Begrüßung im Rathaus versuchten die Teilnehmer im Schießbino der Jagdwaffenfabrik Blaser ins Schwarze zu treffen. „Wir würden lieber auf rote oder grüne Scheiben schießen“, scherzte ein Mitglied der CDU-Kreistagsfraktion. SZ-Foto: Benk